

## Stadtwerke-Chef rechnet mit höheren Kosten „Jede Wohnung bleibt warm“

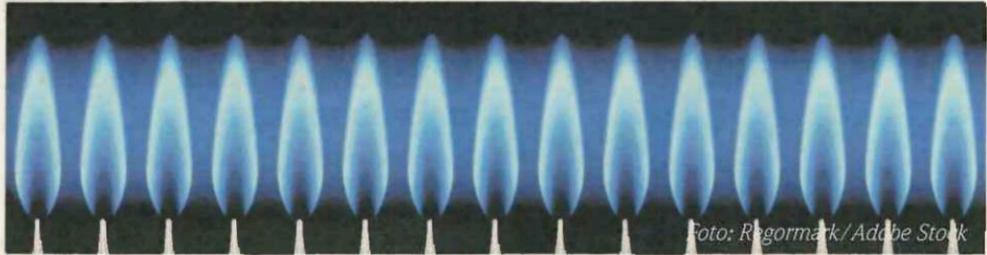


Foto: Regormark/Adobe Stock

Viele Menschen machen sich in diesen Tagen Sorgen über ihre Gasversorgung. Schließlich kommt mehr als die Hälfte des in Deutschland verbrauchten Erdgases aus Russland. Sollten Lieferungen aus Russland kurzfristig ausfallen, wäre das eine große Herausforderung. „Sicher ist jedoch, dass in diesem Winter jeder Gaskunde eine warme Wohnung haben“, sagt Peter Friedrich. Nach Worten des Stadtwerke-Chefs von Leinfelden-Echterdingen gebe es in Europa Sicherungsmechanismen, die bei einem Engpass greifen. In jedem Fall seien Haushaltskunden und Einrichtungen wie beispielsweise Krankenhäuser durch gesetzliche Bestimmungen besonders geschützt. Zudem müsste in einem solchen Fall die Industrie ihren Gasbezug drosseln oder andere Energieträger nutzen. „Hinzu kommen die sehr gute Gasspeicher-Infrastruktur insbesondere in Deutschland sowie das europäische Gas-Verbundnetz, das den Gas-Austausch ermögliche“, ergänzt er. Aktuell komme außerdem mit Großtankern verstärkt Flüssigerdgas (LNG) aus den USA und Katar. Die derzeit größten LNG-Anbieter sind Katar, Australien und auch die USA. Insbesondere dort sind viele Produzenten in der Lage, ihre Angebotsmenge kurzfristig auszuweiten, um auf Nachfrageschwankungen zu reagieren.

Um unabhängig von fossilen Energieträgern zu werden, muss die Nutzung erneu-

erbarer Energien jedoch mittelfristig ausgebaut werden. Eine diversere Lieferstruktur und die vermehrte Nutzung von Wasserstoff sind bedeutsam für eine diversifizierte Versorgungssicherheit. „Und natürlich geht es auch darum, Energie zu sparen“, betont Friedrich.

### Mit höheren Kosten rechnen

Seit dem vergangenen Jahr sind Verbraucherinnen und Verbraucher, Unternehmen wie Energieversorger in nie dagewesener Weise mit steigenden Preisen an den Energiegroßhandelsmärkten konfrontiert. Die Ursachen sind vielfältig: Eine konjunktur- und witterungsbedingt global schnell steigende Nachfrage nach Energie – insbesondere Erdgas – traf auf ein nicht mitziehendes Angebot. Hinzu treten Unsicherheiten über die geopolitischen Entwicklungen wie den Krieg in der Ukraine und deren Auswirkungen auf die Energiemärkte. Für die Energieversorger bedeutet dies deutlich höhere Kosten für die Beschaffung von Energie, die sie weitergeben. „Wir haben große Teile der Energie, die wir den Kunden liefern, bereits länger im Voraus beschafft“, sagt Friedrich. Dadurch schlagen sich die aktuellen Großhandelspreise noch nicht vollständig in den Tarifen nieder. „Dennoch muss über kurz oder lang mit steigenden Energiekosten rechnen“, so der Stadtwerke-Chef.